

Lehrpersonen gut in Mathematik

Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer verfügen am Ende ihrer Ausbildung im internationalen Vergleich über hohe Kompetenzen in Mathematik und Mathematikdidaktik, wie eine internationale Lehrerbildungsstudie zeigt. In den Praktika erhalten sie jedoch zu wenig Gelegenheit eigenverantwortlich zu unterrichten.

Die angehenden Lehrpersonen der Primarstufe und der Sekundarstufe I der Deutschschweiz schneiden im internationalen Vergleich mit 14 Ländern in den Bereichen Mathematik und Mathematikdidaktik gut ab. Die Durchschnittswerte liegen rund 50 bis 50 Punkte über dem internationalen Mittelwert von 500 Punkten. Zu diesem Schluss kommt die Lehrerbildungsstudie TEDS-M, welche die Wirksamkeit der Lehrerbildung für die Volksstufe im Fachbereich Mathematik unter die Lupe nimmt.

Geringe Extreme

Ganz schwache Leistungen weisen nur wenige der Getesteten auf, aber auch Spitzenleistungen sind eher selten. Ein Grund dafür dürfte die Tatsache sein, dass in der Schweiz, im Gegensatz zu anderen Ländern, Lehrpersonen als Generalisten mit einem breiten Fächerkanon ausgebildet werden, also ein geringer Spezialisierungsgrad besteht. Zudem wurden, anders als beispielsweise in Deutschland, keine angehenden Gymnasiallehrpersonen (Fachspezialisten) getestet. Angehende Primarlehrpersonen mit Lehrberechtigung bis zur sechsten Jahrgangsstufe verfügen über höhere mathematische Kompetenzen als ihre Kolleginnen und Kollegen der Unterstufe. Der Unterschied im Bereich Mathematikdidaktik fällt geringer aus.

Geringe Geschlechterdifferenz

Männer auf Stufe Primarschule weisen bei den mathematischen Kompetenzen einen leichten Vorsprung gegenüber ihren Kolleginnen auf. Bei

angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe I ist kein Geschlechterunterschied zu finden. In der Mathematikdidaktik besteht weder bei der Primar- noch bei der Sekundarstufe I eine Geschlechterdifferenz.

Angehende Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz und allgemein in den mittel- und nordeuropäischen Ländern sowie in Chile und Taiwan sind stark auf handlungs- und konstruktionsorientiertes Lehren und Lernen fokussiert. Die Lehrerausbildung in der Schweiz unterstützt ein stark eigenaktives und selbststeuerndes Lehr-Lern-Konzept. Noch nicht optimal sind nach Einschätzung der Studierenden in der Deutschschweiz die pädagogisch-didaktischen Lerngelegenheiten und die Praxisreflektion. Zusammen mit Deutschland, Spanien, Norwegen und Polen steht die Schweiz in diesen Bereichen am Ende der Ländervergleiche.

Wenig authentische Erfahrungen

Die Studierenden erhalten in den Praktika häufig Gelegenheit zum Unterrichten. Allerdings findet dieser Unterricht selten ohne Anwesenheit der Praxislehrperson, also in einer relativ «heilen Schulwelt» statt. Sie kommen wenig mit den Schwierigkeiten des Klassenmanagements in Berührung und sammeln dadurch eher wenig authentische Erfahrungen. «Gerade in dieser Hinsicht kommt der von Mentorinnen und Mentoren begleiteten Berufseinführungsphase eine zentrale Bedeutung zu. Derartige Erfahrungslernen darf keinesfalls nur der Berufseinführungsphase überlassen werden, solange diese kein fester und verbindlicher Bestandteil der Ausbildung ist», heisst es in der Medienmitteilung der TEDS-M Schweiz.

Doris Fischer

Weiter im Netz

Eine Stellungnahme von LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp zu den Ergebnissen der Studie findet sich unter www.lch.ch

Was, wann, wo

Theatertreffen Berner Schulen

Unter dem Motto «Theaterfrühling» findet vom 17.–20. Mai im Kulturhof des Schlosses Köniz in Bern das 16. Theatertreffen der Schulen aus dem Kanton Bern statt. Zwölf Klassen des 1. bis 10. Schuljahres präsentieren einer breiten Öffentlichkeit ihre Bühnenproduktionen zum Thema «hin und her...». Täglich finden zwei bis drei Vorstellungen statt. Alle Schulklassen jeder Altersstufe, Lehrpersonen, Studierende der PH und andere Interessierte sind eingeladen, die Vorstellungen und das Rahmenprogramm zu besuchen. Weitere Informationen und Spielplan unter www.theaterfruehling.ch

Umgang mit Heterogenität

Im Rahmen der Ringvorlesungen an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz in Solothurn findet am 18. Mai, 15.40 bis 17.15 Uhr eine Veranstaltung statt unter dem Thema «Der Umgang mit Heterogenität aus der Sicht des Lehrplans 21». Referent ist Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH.

Bildung und ihre Wirksamkeit

Am 6. November findet in St. Gallen (Olmahallen) das 4. Symposium der Ostschweizer Lehrpersonen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Gestalten HHG statt. Ziel ist es, Öffentlichkeit und Politik über die betreffenden Fächer und deren Inhalte zu informieren, sich zu vernetzen und die Stellung im Bildungswesen zu stärken. Das 4. Symposium wird sich mit den Themen, Bildung und Ausbildung, Alltagskompetenzen und Fachwissen, beschäftigen. Anmeldung bis 30. September; weitere Infos können unter www.hhg-ostschweiz.ch abgerufen werden.

Was ist TEDS-M?

TEDS-M (Teacher Education and Development Study: Learning to Teach Mathematics) ist die erste international vergleichende empirische Studie zur Wirksamkeit der Lehrerausbildung. Sie untersucht die Ausbildung für den Unterricht im Fach Mathematik auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I. In der Schweiz wird TEDS-M in einem Kooperationsprojekt von der Universität Fribourg und den Pädagogischen Hochschulen Luzern (PHZ Luzern) und St.Gallen (PHSG) durchgeführt. An der Studie haben sich weltweit 17 Länder beteiligt. In der Schweiz nahmen mehr als 1000 Studierende aller Lehrerbildungsinstitutionen der Deutschschweiz teil.

Weiter im Netz

www.teds-m.ch